



Herausgeber: Buchdrucker Krieg.

Stück 6.

Sonnabend den 8. Februar 1834.

Der Fastnachts = Abend.

Das Karneval hatte begonnen, und der an die Residenz grenzende Adel stand im lebhaftesten Verkehr mit Puz- und Modehändlerinnen; es wurden Boten hin und her gesandt, Modelle entworfen, das Mode-Journal studirt. Eins wetteiferte mit dem Andern, und manches Goldstück flog, um nur den Vorzug sich zu verschaffen.

In diesem Eifer lebte ebenfalls die verwittwete Amtrathin Weiler, und sie scheute keine Kosten, wenn auch nicht in eigner Person, doch in ihrem einzigen Sohne zu glänzen, auf welchem alle ihre Hoffnungen beruhten, indem sie die Ehre ihres Hauses durch eine adliche Verbindung noch zu erhöhen strebte. Ihre geheimsten Wünsche darüber hatten sich im vorigen Sommer durch eine Bade-Bekanntschaft zu einem Plane gestaltet, dessen Ausführung ihr jezt nahe zu liegen schien. — In der Residenz lebte, als sehr reiche Wittwe, die Obristin

von Stoll, nebst zwei Töchtern, mit denen die Amtrathin fünf Wochen im Bade zusammen gewesen war, und deren artiges Benehmen ihr hinreichte, wohl auch an eine Parthie mit ihrem Sohne zu glauben, zumal, da sie bemerkte, daß er sich in der Gesellschaft der Fräuleins sehr gefiel, so wie auch diese sich gegenseitig unter einander recht wohl befanden; doch hatte sie geschwiegen, und bloß eine günstige Gelegenheit abgewartet, ihre Wünsche zu verfolgen. — Als daher das Gerücht der großen Faschings-Reboute auch ihr zu Ohren kam, hielt sie dafür, dies sey der rechte Augenblick, alle Mittel in Bewegung zu setzen, die ihr so viel verheißende Bekanntschaft wieder anzuknüpfen. Der Zeitfaden dazu war, daß sie schon längst dieselbe Puzmacherin angenommen, welche auch die Obristin hatte. An diese schrieb sie nun auch jezt; unter leichten Vorstellungen, daß sie einer Ueberraschung wegen gern die Masken der Fräuleins von Stoll wissen möchte, und unter Versprechungen von Erkenntlichkeit, bat

sie um Nachricht darüber, welche sie denn auch heute in den gefälligsten Ausdrücken ausführlich von Frau Grill erhielt, die sich ihr und der Nachbarschaft mit allen möglichen Artikeln empfahl, und als Beweis auch die Obristin anführte, welche als Dame von gutem Geschmack hinreichend bekannt sey, ihr auch die Besorgung der Masken für ihre beiden Töchter aufgetragen habe; die eine davon werde als Juno, die andere als Diana erscheinen, und der Puz werde fürstlich ausfallen. Sie schloß damit: Nun, wenn solche Leute nicht was sollten aufgehen lassen! — Die Amtsräthin war wie elektrisirt. Königlich müssen die Mädchen aussehen! dachte sie mit Entzücken. Und mein Otto? nun, als ein Gott! der Eindruck ist unfehlbar; aber zu welchem Gott soll ich meinen Otto machen? — Indem trat ihr Sohn, in einen beschneiten Mantel gehüllt, die Pelzmütze über die Ohren gezogen, ganz erstarrt, herein, erbat sich das bestellte Warmbier, und hatte tausenderlei Wirthschafts-Angelegenheiten im Kopfe. Mürrisch warf er sich in einen Lehnstuhl, indem er brummte: man ist doch auch von allen Seiten geschoren! — Die Mutter, welche in diesem Augenblick ganz von dem Alltagsleben abgezogen war, sagte beruhigend: Ach, laß die Grillen fahren; jetzt denkt jedes an die Fasching. — Die soll unsern Leuten auch nicht fehlen, antwortete er trocken. — Nun, und Du? fragte die Mutter voll Erwartung, indem sie ihm die Tasse mit dem dampfenden Warmbiere hinreichte. — Lassen wir das; ich muß sogleich wieder fort. Dabei nahm er eilig das Frühstück ein, und erzählte mitunter: der Landrath erwarte ihn im Amte; er könne wegen des Brückenbaues nicht mit ihm einig werden. Und ohne die Antwort zu erwarten, war er fort.

Erst am späten Abend gelang es der Amtsräthin, ihrem Herzen Luft zu machen. Recht angenehme Briefe habe ich heute aus der Stadt erhalten, begann sie, scheinbar ihre ganze Aufmerksamkeit auf den Strumpf gerichtet, an dem sie emsig strickte und dabei weiter erzählte. Alle Welt ist mit der großen Redoute zum Fastnachts-Abend beschäftigt; wer nur irgend Ansprüche an den guten Ton macht, wird sich dort einfinden. Du, mein Sohn, darfst auch nicht fehlen; Du siehst die ganze elegante Welt dort versammelt. Und, denke Dir, fuhr sie lebhafter fort, die Obristin von Stoll wird mit ihren Töchtern Aufsehen machen. Die eine stellt die Göttin Juno, die andere die Diana vor. Herrlich werden sie sich ausnehmen. Und sieh nur, lieber Otto, da dachte ich denn, wenn Du die Maske eines Gottes nähmst; kann es etwas Vortheilhafteres geben, als auf diese Weise die Bekanntschaft zu erneuern? — Vergebne Mühe, liebe Mutter; zu so einer Mummerei gebe ich mich nicht hin. — Nicht so voreilig! fiel ihm die Mutter ins Wort; etwas Ausgezeichnetes muß es einmal seyn. Du bist noch nirgends gewesen, und wirst dann einsehen, daß man nicht brillant genug seyn kann; darum laß Dir rathe. Es ist mir eingefallen, oben in der Bodenkammer befindet sich eine große Truhe voll von Büchern; denn wir Eltern haben nichts an Deiner Erziehung gespart, und Dein Hofmeister konnte es in der Gelehrsamkeit nicht weit genug treiben; er verirrete sich sogar bis in die Götterwelt. Dort giebt es auch Bücher, die Mythologie betitelt, wobei alle möglichen Götter abgebildet sind. Thue mir die Liebe, mir das herauszusuchen, denn gewiß findet sich dabei ein Gott, der zu Diana oder Juno paßt. — Erst lachend, dann ernsthaft, fragte Otto: ich darf doch nicht

fürchten, daß Sie eine Beziehung auf mich damit verbinden? — Warum sollte ich nicht offen sprechen. Ja, mein Sohn, ich möchte gar zu gern auf eine sinnvolle Art die Bekanntschaft mit Stoll's erneuern; ja, was noch mehr ist, eine Parthie mit einer der Fräuleins finde ich höchst wünschenswerth. Nicht ihres Reichthums wegen, denn wir sind selbst reich; aber sie sind von Adel, und solch eine Verbindung fehlt nur noch allein dem Ansehen unsrer Familie. Warum solltest Du auch nicht Ansprüche darauf machen? Was fehlt Deiner Figur? Du bist wohlhabend, bist Besitzer eines einträglichen Guthes; mir kommt kein Zweifel deshalb ein. Du warst ja selbst Zeuge von dem freundschaftlichen und artigen Benehmen gegen uns. — Ein Irrlicht, liebe Mutter, dessen Schein am Badeorte zurückblieb. Dort nimmt Alles eine andere Gestalt an; die Nothwendigkeit führt die Menschen zusammen, hernach kennt man sich nicht. — Laß es auf den Versuch ankommen, rieth die Mutter; es giebt auch wohl Ausnahmen, und ich zähle diese darunter. Erwinnere Dich, wie freundschaftlich wir in einem Hause zusammen gewohnt haben. Hast Du nicht manche frohe Stunde mit ihnen verlebt? Wie artig war nicht die Mutter, wie die Töchter, selbst bis auf die Domestiken erstreckte es sich; der Bediente, der Koch, die Kammerjungfer titulirten mich nicht anders, als gnädige Frau. Noch höre ich diesen Wohlklang; ach! es ist nun schon ein ganz anderes Wesen. — Ironisch setzte Otto hinzu: Und der Koch und die Kammerjungfer baten unterthänigst, Sie möchten so gnädig seyn, bald mit Diesem, bald mit Jenem auszuhelpfen. Man fand Ihre gebiegne Einrichtung behaglich; denn Sie, liebe Mutter, hatten ja dort in der Fremde einen wahren Haus-

halt etablirt, und waren eben so mit allem nur Möglichen versehen, als es Jenen abging. Doch, das bei Seite; ich gehe auf die Redoute. Warum sollte ich mir die Lust nicht mit ansehen; von einem Plan dabei, oder von einer Götter-Masquerade, bitte ich, sey aber nicht mehr die Rede. — Der Mutter war des Sohnes Entschluß genug; ihr Trost war: Die Ehen werden im Himmel geschlossen. Sehen sie sich nur erst wieder, so wird sich das Uebrige schon finden. Wohlhan, sagte sie, ich bestehe nicht auf der Maske, und werde Dir einen Domino und ein Zimmer im ersten Hotel bestellen. — — —

Die Equipage, mit vier Engländern bespannt, war vorgefahren. Philipp, sonst Bedienter, Gärtner, Jäger in einer Person, wurde heute bloß als letzterer in Staats-Livree signalisirt, und nicht anders als Jäger gerufen. Die Amtsrätthin übergab ihm den wohlbestellten Koffer, worin nichts zum feinsten Anzuge fehlte, und unterrichtete ihn, wie Alles für ihn bestellt sey; er solle nur in dem ersten Hotel einkehren und das Zimmer Nr. 6. fordern, auch einen rosafarbenen Domino, Federhut u. s. w. werde er dort vorfinden. — Lustig setzte Otto sich in den Wagen; triumphirend, seines Sieges gewiß, sah die Mutter ihn fortrollen.

Es war schon Abend, als Otto in der Residenz ankam; das besagte Hotel wimmelte von Fremden, doch, als er sich als den Guthsbesitzer Weiler meldete, wurde sogleich ein Markför beauftragt, ihn in das Zimmer Nr. 6. zu führen; der Jäger folgte mit dem Gepäck. — Ein langer erleuchteter Korridor lag am Ende der Treppe, und eben, als Weiler in das ihm angewiesene Zimmer treten wollte, öffnete sich eine Thüre nebenan; ein wunderschönes Mädchen war im Begriff, herauszukommen, fuhr aber,

als es sich nicht allein sah, verschüchtert zurück. — Weilers Neugierde war erregt; er fragte seinen Begleiter, wer neben ihm wohne, und bekam den Bescheid, es sey der Oberamtmann Mühlberg mit Frau und Tochter, und ebenfalls zur Redoute herein gekommen. — Also auch zur Redoute! dachte Otto, und an dieser Aussicht erglommte der erste Funke des Vergnügens, hinzugehen. Unwillkürlich gab er dem Jäger rasche Befehle, nach dem Domino zu fragen, und zugleich alles dazu Nöthige herbei zu schaffen; er fing an, seinen Anzug auszupacken, immer dabei lauschend nach jedem Geräusch. Auf einmal hörte er Tritte. Schnell warf er alles bei Seite und eilte hinaus; doch nicht sie, aber eine andere blendend schöne weibliche Gestalt war auf dem Korridor in einem lebhaften Verkehr mit einer Putzmacherin, bei der sie etwas bestellte, welches binnen einer Stunde fertig seyn müsse. Ueber den halb vollendeten Anzug von rosafarbnem Atlas war nachlässig eine schwarze Enveloppe geworfen; glänzend schwarze Locken flatterten um den weißen Nacken; ihre Sprache hatte etwas Melodisches. — Weiler war begierig, mehr von ihr zu hören, und blieb in einer Fenstervertiefung stehen, aus welcher er aber bald durch heraufkommende Fremde verschreckt wurde; er nahm daher den Rückweg in sein Zimmer. Die Dame eilte ebenfalls, von den Kommenden getrieben, dem ihrigen zu, und Beide konnten sich nicht ausweichen. Er sah den Flammenblick ihres schwarzen Auges, empfing die freundliche Erwiederung seines Grusses, und kam wie berauscht in das Zimmer, welches von beiden Seiten solche gefährliche Nachbarschaft hatte; doch, bewunderte er auch die hohe Schönheit der Bektern, so fühlte er, der Eindruck der Erstern sey ihm noch reizender

gewesen, und so ganz geeignet, ihn zu fesseln und ihr ewig anzugehören.

Die erste Eroberung, liebste Tante, ist gemacht! rief lachend Klementine, Gräfin von E—ki, als sie in das Zimmer zurück kam, und setzte leise hinzu: an unserm Nachbar. Recht wohl hatte sie dessen behutsame Beobachtung bemerkt; der verlegne Gruß hatte ihr schmeichelhaft verrathen, er sey an ihrem Triumphwagen. — Deine Neckereien gefallen mir nicht, bemerkte die Generalin. Ich sowohl als der Dheim haben uns dazu hergegeben, Dich zum Karneval zu begleiten. Bald wird er hier seyn; er muß seine Bequemlichkeit und uns bereits angekleidet finden; deshalb fuhr ich mit Dir voraus. Mache Dich fertig, und benimm Dich so, wie es Deinem Stande und einer Wittwe geziemt. — Vergessen Sie nicht, gnädige Tante, daß die Wittwe erst 21 Jahre zählt; warum auch mich stets daran erinnern, wie traurig meine Tage dahin flossen, und daß ich vier Jahre wie eine Nonne gelebt habe. Ach, hätte ich nicht Ihnen und dem Dheim gehorcht, nimmermehr würde ich den alten Ruffen geheirathet haben. — Schnell nahm die Generalin das Wort, und sagte freundlich: Dafür bist Du nun steinreich, hast Güther und Juwelen, kannst wie eine Fürstin auftreten, und sollst auch Deinem Vergnügen leben; nur Alles mit Anstand, nur mit Anstand. — Lassen Sie mich nur machen, erwiderte die Nichte, und denken wir jetzt an unsre Toilette.

(Die Fortsetzung folgt.)

Auflösung der Charade im vorigen Stück:
Papiermühle.

Dem Andenken

unserer unvergeßlichen Freundin,

der am 25. Januar

in der Blüthe ihres Lebens verstorbenen Jungfrau

Mathilde Albertine Emilie Pfeiffer

von ihren Freundinnen gewidmet.

So mußt' es, Theure, denn geschehen,
 Daß Du so frühe starbst, und wir
 An Deinem Hügel trauernd stehen,
 Und Lebewohl nun sagen Dir;
 Es kam der Tod und rief Dich ab
 Von Glück und Jugend in das Grab!

„Wie sie so sanft ruh'n!“ tönt' es leise
 Hinab zu Dir in Deine Gruft,
 Und Jeglicher im Trauerkreise
 „Auch sie ruht sanft!“ mit Thränen ruft;
 Denn Schmerz und Kampf ist nun vorbei,
 Und Alles, Alles frisch und neu!

Und wer, wie Du, den Kampf bestanden
 Im Glauben und mit Gottvertrau'n,
 Der wird im Sterben nicht zu Schanden,
 Der kommt vom Glauben zu dem Schau'n,
 Und Leben, Herrlichkeit und Heil
 Ist ewig nun sein Erb' und Theil.

Da weißt Du, hoch nun über Mängel,
 Weit über alles Leid erhdh't,
 Du Himmelsbraut, Du reiner Engel,
 Und erndtest, was Du hier gesä't.
 Ach, denkst Du, starb ich auch so früh,
 Kam ich auch früh aus Angst und Mü'h'.

Dort hast Du Alle die gefunden,
 Die Dir der Tod vorangeführt!
 Nun seid auf immer ihr verbunden,
 Mit Himmelsgütern reich geziert,
 Und seelig denkt in Eurem Glück
 Ihr an uns Trauernde zurück.

Ach! — flehst Du — Herr, die mich mit Treue
 Gepflegt, die zweite Mutter mein,
 Die schütze, schirme, die erfreue,
 Die laß von dir gesegnet sein,
 Der mache ihren Kampf einst leicht,
 Wenn sie ihr Ziel nun hat erreicht!

Und Er wird's thun! — In seinem Namen
 Nahm sie mit den Geschwistern Dich
 In Liebe auf; und Er sprach: Amen!
 In den Verlaß'nen liebst du mich!
 Denn was den Kleinen ihr gethan,
 Geh' ich als mir geschehen an!

Uns aber soll Dein Hügel sagen,
 So oft wir da vorüber geh'n,
 Daß wir in unsern Frühlingstagen
 Dem Grabe Alle nahe fleh'n,
 Und daß der Jugend Schmuck und Kraft
 Leicht wird vom Tode hingerafft.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Substitutions-Patent.

Das zum Korbmacher Wehlisch'schen Nachlaß
 gehörige Wohnhaus No. 115. im ersten Viertel in
 der katholischen Kirchgasse, taxirt 526 Rthlr., soll
 im Wege der nothwendigen Substitution in Ter-
 mino den 3. May d. J. Vormittags um 11 Uhr,
 auf dem Land- und Stadt-Gericht öffentlich an den
 Meistbietenden verkauft werden, wozu sich besitz-
 und zahlungsfähige Käufer einzufinden, und nach
 erfolgter Erklärung der Interessenten in den Zu-
 schlag, solchen sogleich zu erwarten haben.

Grünberg den 13. Januar 1834.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Substitutions-Patent.

Die Tuchsheerer Friedrich Gottlob Schwarz-
 schulz'schen Grundstücke:

- 1) das Wohnhaus No. 267. im 2ten Viertel,
 Mittelgasse, taxirt 646 Rthlr. 22 Sgr. 8 Pf.,
- 2) der Weingarten No. 1566. im alten Gebirge,
 taxirt 169 Rthlr. 24 Sgr.,

sollen im Wege der nothwendigen Subhastation in Termino den 1. März k. J. Vormittags um 11 Uhr, auf dem Land- und Stadt-Gericht öffentlich an die Meistbietenden verkauft werden, wozu sich be-
sitz- und zahlungsfähige Käufer einzufinden, und nach erfolgter Erklärung der Interessenten in den Zuschlag, solchen sogleich zu erwarten haben.

Grünberg am 2. Dezember 1833.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Am Abende des 26. Januar zwischen 7 und 8 Uhr sind drei Unbekannte in die Behausung des Ziegelstreichers Stahn zu Kleinitz eingebrungen, und haben aus derselben, nachdem sie die anwesen-
den Bewohner überwältigt,

- 1) eine Rolle, enthaltend 10 Rthlr. in $\frac{1}{8}$ Stük-
ken, bezeichnet: H. M. Steinberg,
- 2) einen aus rother und grüner Seide, in Schat-
tirungen gehäkkelten, schon verblühten Geld-
beutel, an welchem ein brongenes, mit mehr-
fachen Schnörkeln verziertes Schloß, mittelst
blaugrauen Zwirns angenäht war, enthaltend
8 bis 10 Rthlr. in verschiedenen Münzsorten,
von Thalerstücken bis zu Pfennigen herab,
- 3) ein einzelnes Preuß. Sechsgroschen-Stück,
ein dergleichen Zweigroschenstück, und ein Dä-
nisches Zweigroschen-Stück,
- 4) eine zweigehäufige goldene Taschenuhr, engli-
scher Fabrik, mit weißem Zifferblatt, römi-
schen Zahlen, und einem roth- und gelb ge-
streiften verblühten baumwollenen Bande,

geraubt.

Es wird nicht nur Jedermann hiermit vor dem Ankaufe der vorbezeichneten Uhr gewarnt, sondern auch aufgefordert, alle Umstände, die zur Entdek-
kung der Thäter zu führen geeignet sind, uns un-
verzüglich anzuzeigen. Kosten werden dadurch
keines Falls verursacht.

Demjenigen, welcher die Thäter dieses verübten Raubes dergestalt ausmittelt und uns anzeigt, daß
wider dieselben die Kriminal-Untersuchung eröffnet
werden kann, sichern wir hierdurch eine Belohnung
von zwei und dreißig Reichsthalern zu.

D. Wartenberg den 30. Januar 1834.

Herzogl. Stadtgericht und Justiz-Amt zu

D. Wartenberg.

v. Wurmb.

Avvertissement.

Die Herrschaft Kontopp, bestehend aus Stadt
und Dorf Kontopp, Strimehne, Schaashorst, Wald-
vorwerk, Howelze, Polame, und Boyadel Kontopper
Antheils, soll wegen Auseinandersetzung aus freier
Hand verkauft werden. Zur Abgabe der Gebote
steht Termin auf den 10. März d. J. Vor-
mittags 9 Uhr in der Registratur des Unter-
zeichneten an, bei welchem Anschläge, Taxe und
Saatregerregister täglich eingesehen werden können.

Der auf den 10. März B. M. 10 Uhr bereits
früher anberaumte Verpachtungs-Termin wird hier-
durch nicht aufgehoben.

Grünberg den 4. Februar 1834.

Das Justizamt der Herrschaft Kontopp.

Scheibel II.

Brau- und Brennerei-, desgleichen Kuh-
vieh-Verpachtung zu Kolzig,
Grünberger Kreises.

Zur Verpachtung der Brau- und Brennerei auf
der Herrschaft Kolzig, so wie zur besondern Ver-
pachtung der Kuh-Nutzung auf dem dortigen Schloß-
Vorwerk, ist Termin auf
den 10. März dieses Jahres
angesezt. Zahlungsfähige Brauer und Vieh-Päch-
ter werden hierdurch zu diesem Termine eingeladen,
und behält sich das Dominium beim Zuschlage die
Auswahl vor.

Kolzig den 20. Januar 1834.

Die Kolziger Dominial-Curatel.

Auction.

Künftigen Montag den 10. Februar Vormittag
von 9 und Nachmittag von 2 Uhr an, werden auf
dem Landhause

Wäsche, Kleider, Hausgeräth und andere Sachen
an den Bestbietenden gegen sofortige Zahlung ver-
auctionirt.

Grünberg den 6. Februar 1834.

Nickels.

In dem Lausche'schen Hause auf der Nieder-
gasse sind sofort zu vermieten:

- 1) par terre das Lokal, worin seit einer langen
Reihe von Jahren ein bedeutender Bier- und
Brandwein-Schank betrieben worden; es be-
steht aus 2 großen Stuben, 1 Alkove, 1 Keller,
1 Gewölbe, Holzgelaß und Bodenkammer;

2) im dritten Stock 2 Stuben;
 3) auf dem Hofe die Essigbrauerei nebst Gewölbe.
 Die Utensilien zur Schankwirthschaft, so wie zur
 Essigbrauerei, werden dem Miether zur Benutzung
 überlassen.

Nähere Auskunft hierüber ist zu erfahren bei
 dem Kaufmann Ambrosius.

Ich erlaube mir, hiemit ergebenst anzuzeigen,
 daß Dienstag am 18. Februar ein Maskenball im
 hiesigen Ressourcen-Gebäude stattfinden soll.

Jüllichau. W. Kärger.

Gegen Bierzig Schock Papiere zum Tuch-
 Pressen, in verschiedener Größe und Feinheit, zum
 Theil sehr wenig gebraucht, sind billig zu verkaufen,
 wo? weist man in der Buchdruckerei nach.

Ganz neue Muster in verschiedenen Farben, be-
 sonders in Kleider-Leinwand und Schürzenzeugen,
 empfiehlt zu geneigter Abnahme

A. Schüller am Niederthor.

Einem geehrten Publikum zeige ich ganz erge-
 benst an, daß ich mich als Tischler etablirt habe.
 Meine Wohnung ist bey dem Kleidermacher Herrn
 Klar am Oberthore. Um gütigen Zuspruch bit-
 tend, verspreche ich, gute und billige Arbeit zu liefern.
 Wilhelm Matthias.

Ein noch stehender brauchbarer Ofen, das Ober-
 theil mit Napfacheln, ist zu verkaufen beim Schnei-
 dermeister Dietrich an der Reibbahn.

Blechne Pfeifenreiniger mit Spiritus-Lampe bei
 Fr. Franke.

Sonntag den 9. Februar nehmen die gewöhn-
 lichen Tanzvergünstigungen wieder ihren Anfang.
 Für gute Getränke und prompte Bedienung wird
 bestens sorgen

Künz el.

Besten gewässerten Stockfisch empfiehlt
 G. H. Schreiber.

Künftigen Sonntag verkaufe ich das Kalbfleisch
 à Pfund 1 Sgr. 3 Pf.

Carl Ungermann auf der Dbergasse.

Zur Fastnacht und Tanzmusik ladet ergebenst ein
 Prieß in den drei Kronen.

Wein = Ausschank bei:

Gottfried Heller hinter der Burg, 33r., 3 Sgr.
 August Lange im Schießhaus-Bezirk, 33r.
 Sander im alten Gebirge, 32r.
 Gottlob Müller in der Hintergasse, 33r., 3 Sgr. 4 Pf.
 Samuel Pilz im Sandbezirk, Weißwein.
 Perw. Winzer Kurze hinter der Burg, 33r., 2 Sgr.
 Maurer Teichert, Lansitzer Straße, 32r., 3 Sgr.
 Tuchmacher Gottlob Schulz im Mühlen-Bezirk,
 1833r., 3 Sgr.

Emanuel Starsch im Mühlenbez., 33r., 2 Sgr. 8 Pf.
 Vorwerksbesitzer August Teichert vorm Niederthor.
 Karl Pohl in der Lansitzer Straße, 1833r.
 Christian Gutsche auf der Burg, 33r., 3 Sgr.
 Wittwe Kurzmann in der Schubertsmühle,
 Schüge in der Neustadt, 1832r.

Vorwerksbesitzer Hille auf der Niedergasse.
 Carl Gottlob Dertig, Niedergasse, 31r., 3 Sgr.
 Carl Emanuel Hentschel, auf der Dbergasse bei der
 Wittfrau Steinsch wohnhaft, 33r., 2 Sgr. 8 Pf.
 Menzel auf der Burg, 1833r.

Heider auf dem Silberberge, 30r., 5 Sgr.
 Wittwe Fechner in der Todtengasse, 31r., 3 Sgr.

Bei dem Buchbinder Richter am Markt
 sind zu haben:

Auserlesene Schriften des ehrwürdigen Thomas
 von Kempis. Erster Band. 1834. 1 rthl.

Das Weltgebäude. Ein nützlich und unterhal-
 tendes Lesebuch von F. G. Sommer. Dritte ver-
 besserte Auflage. Mit 12 lithographirten Tafeln.
 Prag 1834. 2 rthl.

Dr. Lindes, deutsches Jahrbuch für die Pharmacie.
 Mit Kupfern.

Verhandlungen des Englischen Parlaments im
 Jahr 1833 über die Emancipation der Juden.
 geheftet 8 Sgr.

F. Reichmann, das Ganze der feuersichern Lehm-
 schindelbedachung. Ein auf eigene Erfahrung
 gegründete vollständige Anweisung zu ihrer
 Herstellung, Unterhaltung, und Vergleichung mit
 dem Ziegel- und Strohdache. Mit Abbildungen.
 geheftet 26 Sgr. 6 Pf.

Kirchliche Nachrichten.

Geborne.

Den 21. Januar: Häusler Gottfried Schreck in Krampe eine Tochter, Christiane Ernestine.

Den 22. Pachtfischer Johann Gottfried Sucke im Oberwalde, Mosauer Antheils, ein Sohn, Johann Friedrich Wilhelm.

Den 26. Branntweinbrenner Johann Gottfried Gürschner in Krampe eine Tochter, Pauline Wilhelmine.

Den 28. Schmidt Mstr. Friedrich Wilhelm Lehmann ein Sohn, Karl Heinrich Julius.

Den 29. Tuchfabrikanten Mstr. Gottlob August Prüfer ein Sohn, Jeremias Gottlob August. — Tuchmacher Mstr. Johann Karl Gottfried Albertin eine Tochter, Juliane Henriette. — Tuchfabrikanten Mstr. Traugott Heidrich eine Tochter, Ottilie Elisabeth.

Getraute.

Den 2. Februar: Tagearbeiter Johann George Heinrich aus Dchelhermsdorf, mit Johanna Maria Bray aus Dammerau.

Den 4. Tuchappreteur Mstr. Eduard Wilhelm Hüftlein, mit Wittfrau Johanne Louise Bohn geb. Krüger. — Maurergeselle Gottfried Schmidtke, mit Tgfr. Johanna Künzel hieselbst.

Den 5. Kutschner Johann Gottfried Höpfer in Heinersdorf, mit Tgfr. Anna Rosina Krause daselbst.

Den 6. Tagelöhner Johann Friedrich Girth in Lavalde, mit Louise Hahn daselbst.

Gestorbene.

Den 28. Januar: Tuchscheerergeresse Franz Semmler, 78 Jahr, (Alterschwäche).

Den 30. Verst. Tuchfabrikanten Mstr. Karl Gottlieb Grothe Tochter, Christiane Henriette, 11 Monat 22 Tage, (Krämpfe).

Den 1. Februar: Fabrikenbesitzer Adolph Fritzsche Sohn, Theodor Gottlob, 1 Jahr 3 Monat 18 Tage, (Bräune). — Bauer Johann Christian Linde in Wittgenau Sohn, Johann Friedrich August, 2 Monat 3 Tage, (Lungengeschwüre).

Den 2. Bäcker Mstr. Gustav Gottlob König Sohn, Adolph Heinrich, 15 Tage, (Schlagfluß). — Tuchmacher Mstr. Christian Gottlob Zacher, 85 Jahr 2 Monat 6 Tage, (Alterschwäche).

Den 3. Hospitälit Johann George Gutsche, 72 Jahr, (Schlag).

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

Am Sonntage Estomihi.

Vormittagspredigt: Herr Pastor Prim. Meurer.
Nachmittagspredigt: Herr Pastor Wolff.

Marktpreise zu Grünberg.

Vom 3. Februar 1834.		Höchster Preis.			Mittler Preis.			Geringster Preis.		
		Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Waizen . . .	der Scheffel	1	17	6	1	15	—	1	12	6
Roggen . . .	=	1	1	3	—	28	9	—	26	3
Gerste, große . . .	=	—	27	6	—	27	6	—	27	6
= Fleine . . .	=	—	24	—	—	23	—	—	22	—
Hafer . . .	=	—	19	—	—	18	3	—	17	6
Erbsen . . .	=	1	14	—	1	12	—	1	10	—
Hirse . . .	=	1	15	—	1	13	9	1	12	6
Kartoffeln . . .	=	—	8	—	—	—	—	—	—	—
Heu . . .	der Zentner	—	22	6	—	21	3	—	20	—
Stroh . . .	das Schock	7	15	—	7	—	—	6	15	—

Wöchentlich erscheint hievon ein Bogen, wofür der Pränumerations-Preis vierteljährig 12 Sgr. beträgt.

Inserate werden spätestens bis Donnerstags früh um 9 Uhr erbeten.